



Jeff Abbott

Fear

Aufbau 2008 • 427 Seiten • 9,95 • ab 16

Der Krimi erlebt seit Jahren einen regelrechten Boom und immer wieder überschwemmen US-amerikanische und skandinavische Kriminalromane den deutschen Buchmarkt. Leider handelt es sich dabei oftmals um reißerische Titel, um actiongeladene Handlung und dabei gehen Plot und eine Ausdifferenzierung der Charaktere häufig verloren. Auch Jeff Abbott ist es mit seinem Krimi **Fear** nicht gelungen, sich aus der Menge herauszuheben.

Miles Kendrick leidet unter einem posttraumatischen Stresssyndrom, weil er während eines Schusswechsels seinen besten Freund Andy töten musste. Seitdem sieht er Andy überall, führt Zwiegespräche mit ihm und ahnt, dass ihm ein wichtiges Puzzleteil zur Auflösung der Schießerei fehlt. Er lebt in Santa Fe, wo ihn das Zeugenschutzprogramm des FBI untergebracht hat. Sein Leben gefällt ihm. Er arbeitet in einer Galerie und scheint sich langsam an seine neue Identität zu gewöhnen. Als seine Psychologin Allison Vance bei einem Bombenanschlag in ihrer Praxis ums Leben kommt, begibt sich Miles auf die Suche nach den Gründen. Er ahnt jedoch nicht, dass bereits ein Profikiller auf seinen Spuren ist, da dieser glaubt, Miles hätte wichtige Unterlagen über FROST, ein geheimes Medikament, das Menschen mit einem posttraumatischen Stresssyndrom helfen soll, gestohlen. Eine rasante Jagd beginnt, denn nicht nur der Profikiller Dennis Groote interessiert sich für das Medikament.

Die Jagd führt Miles weg aus Santa Fe, nach Kalifornien und Austin in Texas. Obwohl viele Protagonisten eingeführt werden, bleiben die Figuren seltsam blass und erscheinen fast langweilig und stereotyp. Es wird im Verlauf der Handlung viel geschossen, die Protagonisten prügeln sich, dennoch ist die Handlung leicht vorhersehbar und versierte Krimileser ahnen sehr bald das Ende.

Auch sprachlich wiederholt sich der Autor oft und bietet den Lesern wenig Abwechslung. Obwohl die von ihm entwickelte Idee nicht schlecht ist, er viele Probleme der US-amerikanischen Gesellschaft anspricht, ist die Umsetzung leider oberflächlich.

Insgesamt ein misslungener Kriminalroman, der alle Freunde und Freundinnen dieses Genre nur enttäuschen würde.

Jana Mikota